Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 133 — Herford, Dienstag, den 10. Juni — 1913

Das Kabinett Tisza.

Wenig mehr als ein Jahr, nämlich 14 Monate, hatte sich das Kabinett Lukacs im Amt gehalten — allerdings ein für ungarische Verhältnisse ganz stattlicher Zeitraum. Und zweifellos hätte sich der „junge Mann des Grafen Tisza“ noch länger gehalten, wenn es nicht auch in Budapest „ein Kammergericht“ gäbe. Daß der Abgeordnete Desy, der den Ministerpräsidenten etwas übertrieben den „größten Panamisten Europas“ genannt hatte, im Namen des Königs freigesprochen wurde, ließ es unmöglich erscheinen, daß Lukacs weiter der erste Ratgeber des Königs blieb. So ging er, die bekannte diplomatische Krankheit, in diesem Falle die Nervosität, vorschützend, unter dem Jubel der Opposition, deren Entrüstung freilich eitel Heuchelei ist, denn Lukacs hat die Panamagelder nicht für sich, sondern für die Regierungspartei zu Wahlzwecken verwandt, und welche jemals in Ungarn herrschende Partei weiß sich von diesem Vorwurf frei?

Freilich eine Ausnahme kennt die magyarische Geschichte, und dieser weiße Rabe ist der neue Ministerpräsident Graf Tisza. Als er die Wahlen machte, benutzte er keine Panamagelder, wie er sich überhaupt von jeder Beeinflussung durch den amtlichen Apparat fernhielt. Den Theoretiker nannte man ihn deshalb spöttisch, und in der Tat, mit der Praxis sah es schlecht aus, denn die Regierungspartei brach bei dieser Wahl zusammen. Aber der Ruf seiner unantastbaren Integrität wird ihm jetzt, wo man in Ungarn beschämt darüber ist, daß die Dinge, die dort die Spatzen von den Dächern pfeifen, nun auch kein europäisches Geheimnis mehr sind, sehr zu statten kommen.

Die Opposition freilich hat keinen Grund zum lachen, und die erfolgreichen Ministerstürzer werden vielleicht mit dem Goetheschen Wort sprechen: den Bösen seid ihr los, die Bösen sind geblieben! Zwar den gutgehaßten Lukacs haben sie gestürzt, aber den bestgehaßten Graf Stephan Tisza, der als Präsident des Abgeordnetenhauses mit eiserner Gewalt und mit Hilfe der neuen, scharfen Geschäftsordnung die Obstruktion niedergedrückt hat, ist nicht nur geblieben, sondern der bisherige „heimliche König“ ist jetzt der offizielle Ministerpräsident geworden. Und darum Räuber und Mörder, werden vielleicht die Herren Justh und Genossen denken!

Allerdings versichert Graf Tisza, daß er es zunächst mit einer Politik des Friedens versuchen werde. Wie aus Budapest gemeldet wird, will er an die oppositionellen Parteien die Aufforderung richten, sich an den parlamentarischen Arbeiten in normaler Weise zu beteiligen, und er sei bereit, für den Frieden manches Opfer zu bringen. Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Wenn seine Aufforderung, so läßt er weiter verkünden, vergeblich wäre und die Opposition ihm gegenüber wieder die scharfe Tonart einschlage, werde er einen Gesetzentwurf des Inhalts einbringen, daß Abgeordnete, die sich trotz Aufforderung des Präsidenten den parlamentarischen Arbeiten fernhalten, ihres Mandates verlustig erklärt und auch bei den nächsten Wahlen nicht wiedergewählt werden sollen. Ginge ein solcher Gesetzenwurf durch, so würde damit den oppositionellen Abgeordneten die Mandatsmöglichkeit für absehbare Zeit abgeschnitten werden, und Graf Tisza ist der Mann, seine Ankündigung wahrzumachen. Das weiß auch die Opposition, und so wäre es in der Tat, da die Justh und Genossen ohnehin an der Unfehlbarkeit ihrer in letzter Linie den Parlamentarismus vernichtenden Oppositionstaktik irre zu werden beginnen, nicht unmöglich, daß es dem starken Manne Tisza gelingt, den verfahrenen Karren des ungarischen Staatswagens wieder ins rechte Geleise zu bringen.

Freilich werden die Oppositionsparteien unter Tiszas Regiment alle Hoffnung aufgeben müssen, das im März d. J. Gesetz gewordene komplizierte und weder den unteren Volksschichten noch den nichtmagyarischen Bevölkerungsbestandteilen gerecht werdende Wahlrecht durch das von ihm erstrebte allgemeine, gleiche und direkte Wahlsystem zu ersetzen. Und dies ist der Punkt, wo die Krone nicht mit dem Grafen Tisza, sondern mit der Opposition sympathisiert, denn man ist in Wien davon überzeugt, daß dem magyarischen Chauvinismus, dessen Endziel „los von Oesterreich“ lautet, nur beizukommen wäre, wenn es gelänge, mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechts die magyarische Minderheit zahm zu machen. Aber so unbeliebt auch Graf Tisza, der Führer der konservativen Adelspartei, insbesondere in den Kreisen ist, die sich um den Thronfolger Franz Ferdinand schaaren, und so sehr man überzeugt ist, daß die ungarischen Selbständigkeitsbestrebungen in ihm eine Stütze finden, so hat ihm doch der greise Kaiser Franz Joseph die Kabinettsbildung schon deshalb ohne weiteres übertragen, um nicht dem Worte „Dank vom Haus Oestereich“ eine neue Begründung zu liefern. Dazu kommt, daß man in der Wiener Hofburg von einer Begünstigung der Opposition wohl nicht mit Unrecht eine Erstarkung der antimonarchistischen Elemente befürchtet, während man dem Grafen Tisza mit einer Variante der Worte, die einst Grillparzer an Radetzky richtete, sagen darf: In eurem Lager ist die Monarchie!

Der Wehrbeitrag in der Kommission.

Die erste Lesung beendet.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern die Beratung des Entwurfs betreffend den Wehrbeitrag bei § 18 fort, der bestimmt:

„Wertpapiere, die in Deutschland einen Börsenkurs haben, sind mit dem Kurswert, Forderungen, die in das Schuldbuch einer öffentlichen Körperschaft eingetragen sind, mit dem Kurswert der entsprechenden Schuldverschreibungen der öffentlichen Körperschaft anzusetzen.“

Ein Zentrumsredner äußerte Bedenken, den Kurswert vom 31. Dezember 1913, wie § 15 bestimmt, zugrunde zu legen. Aktiengesellschaften, deren Aktien in wenigen Händen seien, und die nur ganz wenige Aktien an der Börse handelten, hätten es in der Hand, willkürlich die Kurswerte zu beeinflussen. Ein fortschrittlicher Redner trat dem entgegen. Der Reichsschatzsekretär legte dar, warum der 31. Dezember 1913 als Stichtag die geringsten Bedenken hervorrufe. Durchschnittsjahreskurse würden bisher zum mindesten amtlich nicht festgestellt. Jeder andere Stichtag, beispielsweise auch der 31. Dezember 1912, könne aber dieselben, wenn nicht größere Schwierigkeiten hervorrufen. Verkäufe an der Börse würden das Ergebnis wohl kaum wesentlich beeinflussen, da ihnen entsprechende Ankäufe gegenüberständen. Deshalb möge man es bei der Regierungsvorlage belassen.

Im gleichen Sinne sprach sich ein nationalliberaler Redner aus. Der Zentrumsredner erwiderte, sein Antrag, den Kurswert vom 31. Dezember 1913 nicht zugrunde zu legen, fuße auf den Ausführungen des Staatskommissars an der Berliner Börse. Von einer Ungerechtigkeit oder einem Mißtrauen in der Börse sei keine Rede. — Der Antrag des Zentrums wurde mit 12 Stimmen der Sozialdemokraten, der Fortschrittlichen und der Nationalliberalen gegen 11 Stimmen abgelehnt. § 18 ist demnach nach der Vorlage angenommen.

Zu § 19 (Wertermittelung bei Aktiengesellschaften usw., deren Aktien keinen Börsenkurs haben) lag folgender fortschrittlicher Antrag vor:

„Bei Aktien ohne Börsenkurs, bei Kuxen, Anteilen an einer Bergwerksgesellschaft oder bei Anteilen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist der Verkaufswert der Aktien oder Anteile anzusetzen. Sofern ein solcher nicht zu ermitteln ist, gilt als Wert der Aktie oder des Anteils das Sechzehnzweidrittelfache des Durchschnitts der während der letzten drei Geschäftsjahre, oder bei kürzerer Dauer der Gesellschaft der seit ihrem Bestehen verteilten Jahresgewinne. Ist ein solcher in dieser Zeit nicht zur Verteilung gelangt, oder beschränkt die Gesellschaftssatzung dessen Höhe, so kann die Steuerbehörde die Schätzung des Wertes durch von der zuständigen oder nächstgelegenen Handelsvertretung zu ernennende Sachverständige anordnen.“

Der Antrag wird angenommen. Die Kommission erledigte dann die weiteren Paragraphen über die Wertermittlung. Zu § 34, der 10 000 ℳ als untere Vermögensgrenze für die Abgabe einer Vermögenserklärung vorschreibt, wurden lebhafte Bedenken geäußert, auf Grund deren ein nationalliberaler Abgeordneter beantragte, daß zur Abgabe einer Vermögenserklärung verpflichtet sein soll, wer ein Vermögen von mehr als 25000 Mark oder bei einem Einkommen von 5000 ℳ ein Vermögen von 10 000 ℳ hat. Dieser Antrag wurde angenommen und damit § 34. Auf Anfrage aus der Kommission, in welcher Form die Vermögenserklärungen abzugeben seien, wurde vom Regierungstisch erwidert, die näheren Bestimmungen werde der Bundesrat erlassen, jedenfalls seien nicht alle einzelnen Stücke, sondern die verschiedenen Vermögenseinheiten zu beezichnen.

Bei § 41, wonach die Veranlagungsbehörde berechtigt ist, den Beitragspflichtigen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Vermögenserklärung oder einzelner Angaben oder die Vollständigkeit der beigebrachten Beweismittel an Eidesstatt versichern zu lassen, wurde die Frage erörtert, worauf sich die eidesstattliche Versicherung zu erstrecken habe, und ob eine Steigerung der Straffätze vorzunehmen sei. Es wurde die Einschränkung beschlossen, die Versicherung an Eidesstatt Platz greifen zu lassen, „soweit es sich hierbei um tatsächliche Mitteilungen handelt.“ Mit diesem Zusatz wurde § 41 angenommen.

Die 1. Lesung des Gesetzentwurfs betreffend den Wehrbeitrag wurde beendet.

Politik.

Der Arbeitsplan der Budgetkommission.

Heute soll das Erbrecht des Staates erledigt werden und hierauf das Finanzgesetz vor dem Stempelgesetz. Eine Festlegung des weiteren Planes wurde mit Rücksicht auf die Tätigkeit des Plenums, das eventuell an Stoffmangel leiden könnte, nicht vorgenommen. Ein konservativer Redner wünschte, daß ein Zusammenhang zwischen dem Wehrbeitrag und der Besitzsteuer geschaffen werde, da diese beiden doch eng ineinandergreifen.

Ein Wasserflugzeugwettbewerb.

Die Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Reichsamts des Innern, sowie das Kuratorium der Nationalflugspende sind übereingekommen, im Jahre 1914 an einem groß angelegten Hochsee-Wasserflugwettbewerb sich zu beteiligen.

Jahresversammlung der Dänenpartei.

Die Jahresversammlung der Dänenpartei in Nordschleswig wurde am 7. und 8. Juni in Gegenwart der dänischen Abgeordneten in Brede abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer betrug über 4000. Die Vereine innerhalb der dänischen Partei verzeichnen einen starken Zugang an Mitgliedern.

Der Wahl-„Sieg“ der Bündler in Bayern.

Bei der bayerischen Landtagswahl in Weißenburg haben vor kurzem die Bündler über die Liberalen gesiegt. Mit welchen demagogischen Künsten hierbei gearbeitet wurde, das zeigt eine umfangreiche Zusammenstellung der Münchener „Liberalen Landtags-Korrespondenz“; vor keiner Verhetzung und Unwahrheit gegenüber den Liberalen wurde zurückgeschreckt. So hat der neugewählte Abgeordnete Walz, noch dazu ein Lehrer, u. a. gesagt: „Schaut nur hinein in die Dörfer und Städte! Wer sind denn die Liberalen? Die reichen Leute! In prunkenden Palästen wächst das Geschlecht heran, amüsiert sich in den feinsten Theatern, wirft das mühelos verdiente Geld mit vollen Händen hinaus. In den feinsten Kleidern, die Damen mit ragendem Federbusch am Hut, liegen sie in den schwellenden Polstern der Autos und Landauer, sausen an Euch, die Ihr in harter Feldarbeit im Schweiße Eures Angesichts Euer Brot verdient, vorüber und machen sich lustig über die dummen Bauern.“ In dieser Tonart sprach der Herr Kandidat und nunmehrige Abgeordnete! Es ist traurig genug, wenn solche erkärmlichen Agitationsmittel Erfolge erzielen können.

Ausland.

Aburteilung der französischen antimilitaristischen Soldaten.

Von den Mannschaften des 35. Infanterieregiments in Belfort, dessen 2. Bataillon fast vollständig am 19. Mai im Kasernenhofe eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit veranstaltete und die Internationale sangen, sind die sechs Rädelsführer vom Kriegsgericht in Besançon abgeurteilt worden. Sie erhielten Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis 6 Monaten, 20 Soldaten wurden strafversetzt.

Suffragettenstreiche aus Anlaß des Todes der Miß Davison.

Die Suffragetten feiern ihre gestorbene Genossin Davison als Heldin, und werden ihr ein feierliches Leichenbegräbnis in London bereiten. Heute nacht zündeten sie ihr zu Ehren die Tribünen der Hurstpark-Rennbahn an. Der Schaden beträgt 20 000 ℳ. Gewissermaßen als Vorfeier brannten sie am Sonntag ein Fabrikgebäude in Bradford nieder, und machten 400 Arbeiter dadurch brotlos. Fünf weitere Brände mit einem Gesamtschaden von 1½ Millionen Mark waren ihr sonstiges Werk.

Beginn des Kampfes um Home Rule für Irland.

Im Unterhause hat gestern die zweite Lesung der Home Rule begonnen, die Irland ein eigenes Parlament und Selbstverwaltung geben soll. Nachdem das Gesetz bereits einmal von der Kammer angenommen, dagegen vom Oberhause abgelehnt worden ist, muß es nach britischer Verfassung nochmals dem Unterhause vorgelegt werden, wenn es ohne Genehmigung des Oberhauses in Kraft treten soll.

Der „heilige Kampf“ in Marokko.

Die Stämme des spanischen Gebiets in Nordmarokko haben sich zum „heiligen Krieg“ zusammengetan. Man vermutet, daß Raisuli der eigentliche Urheber dieser Bewegung ist. Die spanischen Truppen, die sich auf insgesamt 50 000 Mann belaufen, wurden vor Tetuan zusammengezogen. Sie haben Larasch, Raißna und Luk Tsenin geräumt. Die täglichen Vorpostengefechte führten auf beiden Seiten zu Toten und Verwundeten. Ein Weiler, 15 Kilometer vor Tanger, in dem zwei Franzosen und sechs Kinder mit mehreren Eingeborenen wohnen, ist von den Eingeborenen überfallen und geplündert worden.

Arzila von den Spaniern zurückerobert.

Die spanischen Truppen haben unter dem Befehl des Obersten Sylvestre Arzila nach heftigem Kampfe mit den Marokkanern zurückerobert. Die spanische Artillerie hat mehrere marokkanische Siedelungen in Brand geschossen. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß.

Der Kaiser der Mongolen.

Nach einem Telegramm aus Mukden hat der Hutuchtu in Urga den Kaisertitel angenommen. ein Kabinett gebildet und eine Armee von 200 000 Mann organisiert, in die viele russische Offiziere eingetreten sind.

Verzögerung der Fertigstellung des Panama-Kanals.

Während amtliche Meldungen von Zeit zu Zeit die Eröffnung des Panamakanals als nahe bevorstehend melden, wird dem „New-Yorker Herald“ aus Panama gemeldet, daß schwere Regengüsse die Kanalarbeiten von neuem verzögern, besonders bei Culebra finden ständig Erdrutsche statt. Auf dem östlichen Ufer, wo bereits im Februar große Erdmassen niedergingen, wurden Ende Mai drei Bagger und elf Wagen verschüttet. Die Arbeit von Monaten wurde vernichtet. Nach Schätzung der Ingenieure sind 60 000 Kubikmeter Erdmassen in das Kanalbett gesunken, die von dort wieder gehoben werden müssen. Gleichzeitig mechanisch auf dem westlichen Ufer bei Culebra sind Erdsenkungen bemerkbar.

Balkan-Nachrichten.

Die bulgarisch-serbische Spannung.

Die Konferenz der vier Ministerpräsidenten ist sehr zweifelhaft geworden, da die Griechen gestern den bulgarischen Chef von der bisher von den Bulgaren innegehabten Bahnstation in der Nähe von Saloniki fortjagten und die provozierende Haltung Serbiens ständig wächst. Von einer Nachgiebigkeit irgendeiner Seite ist keine Rede, im Gegenteil, in politischen und diplomatischen Kreisen wird allgemein erwartet, daß der Krieg mit Serbien und Griechenland trotz aller friedlichen Interventionen Geschows leider so gut wie unvermeidlich erscheint. Jedenfalls ist in der gegenwärtigen sehr kritischen Situation kein Optimismus am Platze. Die Kriegsgefahr ist sehr groß, die Erregung ungeheuer. Serbien läßt die Telegramme nicht passieren. Seit heute herrscht verschärfter Kriegszustand; für 9 Uhr abends ist die Hanssperre verfügt.

Ein Balkanbund gegen Bulgarien geplant.

Die bulgarische Regierung hat, wie der „Matin“ behauptet, jetzt Beweise für das griechisch-serbische Bündnis gegen Bulgarien in Händen. Griechenland hat in Konstantinopel, Serbien in Bukarest versucht, einen neuen Balkanbund gegen Bulgarien zustande zu bringen. Griechenland stellte dabei der Türkei die Wiedergewinnung Adrianopels in Aussicht. Die Pforte erwiderte, sie werde sich an einem Kampf gegen Bulgarien beteiligen, wenn ihr die Inseln des Aegäischen Meeres garantiert würden. Das Rumänien gemachte Anerbieten wurde bisher nicht bekannt, soll jedoch so eigenartig gewesen sein, daß die rumänische Regierung ein schriftliches Angebot statt der mündlichen Verhandlungen erbat.

Die Pforte protestiert gegen die Abtretung der Aegäischen Inseln.

Die Pforte wird, wie das Echo de Paris“ erfährt, dagegen protestieren, daß die Großmächte die Inseln des Aegäischen Meeres an Griechenland fallen lassen wollen. Die Pforte ist bereit, den Inseln Selbstverwaltung einzuräumen, will sie jedoch auf keinen Fall in feindliche Hände übergehen lassen, da sonst die asiatischen Besitzungen der Türkei bedroht würden.

Maßregeln des türkischen Ministeriums.

Das türkische Ministerium Mahmut Schefket Pascha hat eine Reihe von ihren Gegnern verhaften lassen. Seit einigen Tagen macht sich in Konstantinopel eine heftige Agitation gegen das Ministerium bemerkbar, die von Aegypten aus geführt wird, wohin Oberst Dschavid Bei, der frühere Militärkommandant von Konstantinopel unter Kiamil Pascha, geflohen ist. Mehrere gegen das Ministerium Mahmut Schefket Pascha unterzeichnete Aufrufe werden in Konstantinopel verbreitet. Die Regierung beschlagnahmte diese Aufrufe und verhaftete die Anhänger Dschavids Bei, darunter mehrere Offiziere.

Londoner Friedensverhandlungen in Frage gestellt.

Die Gegensätze zwischen den Balkanverbündeten haben sich in den letzten 24 Stunden aufs äußerste zugespitzt, sodaß die Weiterarbeit der Londoner Friedenskonferenz in Frage gestellt worden ist. Als König Georg am Sonnabend die Friedensdelegierten als seine Gäste im Buckinghampalast sah, gab er in einem Gespräch mit ihnen der Hoffnung Ausdruck, die Verbündeten möchten die zwischen ihnen schwebenden Schwierigkeiten durch friedliche Beratungen lösen. Ein neuer Krieg würde ein Verbrechen sein. Eine Stunde später tagte die Friedenskonferenz von neuem. Nach vierstündiger Beratung gingen die Friedensunterhändler, ohne ein Resultat erzielt zu haben, auseinander. Die Gegensätze zwischen den Verbündeten hatten sich nur noch verschärft. Am Sonntagnachmittag haben darauf die serbischen Unterhändler telegraphisch aus Belgrad die Anweisung erhalten, unverzüglich nach Hause zurückzukehren. Die heutige Friedenskonferenz dürfte daher wahrscheinlich die letzte sein. Ueber die bisher getroffenen Vereinbarungen der Verbündeten wird ein Protokoll unterzeichnet werden, während man die noch ungelösten Schwierigkeiten offen läßt. Damit wird nur ein Teilfriede geschlossen werden, der die Aufteilung des eroberten Gebietes noch nicht anfaßt.

Serbiens Zugang zum Adriatischen Meer auf der Botschafterkonferenz.

London, 10. Juni. Die Botschafter tauschten auf der gestrigen Konferenz ihre Anschauungen über die Einzelheiten der Frage eines wirtschaftlichen Zugangs Serbiens zum Adriatischen Meere aus, ohne indessen zu einer Entscheidung zu kommen.

Deutscher Reichstag.

157. Sitzung vom 9. Juni.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Der Bericht der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Reiches geht an die Finanzkommission.

Das Gesetz über die Abänderung des dritten Wahlkreises des Großherzogtums Sachsen und des zweiten Wahlkreises des Herzogtums Sachsen-Meiningen wird nach kurzen Ausführungen der Abgg. **Baudert** (Soz.) und **Leutert** (Soz.) in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt eine

Novelle zum Schutzgebietsgesetz.

Danach soll Vereinen, die ihren Sitz in einem Schutzgebiete haben, und deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, die Rechtsfähigkeit vom Reichskanzler verliehen werden können, während diese Befugnis jetzt nur dem Bundesrat zusteht. Der Reichskanzler kann, soweit es sich nicht um Religionsgesellschaften oder geistliche Gesellschaften handelt, diese Befugnis dem Gouverneur übertragen.

Abg. Dr. **Semler** (ntl.) bedauert, daß das Gesetz an den Kolonialgesellschaften, die wirtschaftliche Zwecke verfolgen, achtlos vorbeigehe. Der Redner beantragt, die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Die Abgg. Dr. **Belzer** (Ctr.) und v. **Böhlendorff** (kons.) stimmen diesem Antrage zu. Abg. **Waldstein** (Vp.) bemängelt die unparitätische Behandlung der Religionsgesellschaften. Abg. **Noske** (Soz.) weist auf die faulen Kolonialgründungen hin.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt das Gesetz betreffend die

Entschädigung der Schöffen und Geschworenen.

Es sollen die Reisekosten vergütet und Tagegelder gezahlt werden. Die Entschädigungen sollen für Schöffen- und Geschworene gleichmäßig sein. Eine Zurückweisung der Tagegelder ist unstatthaft.

Staatssekretär Dr. **Lisco**: Die Vorlage, die schon in den Strafprozeßentwürfen enthalten war und aus diesen herausgenommen wurde, will die Möglichkeit schaffen, auch minder bemittelte Kreise zum Schöffen- und Geschworenenamte heranzuziehen. Für die Geschworenengerichte sollen auf diese Weise neue Kräfte gewonnen werden. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese Vorlage, wenn sie auch nicht unbedeutende finanzielle Aufwendungen zur Folge hat, Annahme findet.

Abg. **Peus** (Soz.): Selbstverständlich begrüßen wir die Vorlage, von der wir nur bedauern, daß sie so spät kommt. Bei der Rechtspflege müssen alle Stände und Klassen herangezogen werden. Wir stehen bekanntlich auf dem Standpunkt, daß Schöffen und Geschworene gewählt werden sollen. Die früheren Bedenken dagegen sind widerlegt durch die ausgezeichnete Tätigkeit der Beisitzer in den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten.

Staatssekretär Dr. **Lisco**: Die Tagegelder für Schöffen und Geschworene sollen ohne Rücksicht auf den Stand ganz gleichmäßig festgesetzt werden.

Abg. Dr. v. **Calker** (ntl.): Bei der Auswahl der Geschworenen und Schöffen soll und darf keine Rücksicht auf die politische Stellung genommen werden. Dazu kann der Entwurf beitragen, wenn in Zukunft die Listen ganz unabhängig von dem Einkommen zusammengestellt werden. Man beruft sich darauf, ein großer Teil des Volkes habe keine Zeit zum Schöffen und Geschworenen; ich habe dann immer gesagt, man muß dazu Zeit haben. Es gilt, damit das Vertrauen in die Rechtspflege zu stärken, dann wird sie immer mehr volkstümlich werden, zum Segen des Volkes.

Abg. **Schedelbauer** (Ctr.) spricht über die Beteiligung der Arbeiter, von denen ein sehr großer Teil sehr geeignet für das Schöffen- und Geschworenenamt sei.

Abg. **Holtschke** (kons.): Die Vorlage ist so einfach, daß sie ohne Kommissionsberatung angenommen werden kann.

Abg. **Warmuth** (Rp.) stimmt ebenfalls zu.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt das Gesetz über die Folgen der Verhinderung wechsel- und scheckrechtlicher Handlungen im Auslande.

Staatssekretär Dr. **Lisco** erklärt, die Vorlage verdanke ihre Entstehung einer Anregung aus Handelskreisen. Die Vorlage ist eine Folge der Balkanpratorien, durch die ausländische Wechselinhaber an der rechtzeitigen Vorlegung und Protesterhebung verhindert werden.

Diese Vorlage geht ohne beachtliche Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr, pünktlich, mit der Tagesordnung: Kurze Anfragen, zweite Lesung der Wehrvorlagen.

Erklärungen der Parteien.

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr.) zur Geschäftsordnung: Ich will nicht widersprechen, daß die Wehrvorlagen morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden, aber im Namen meiner politischen Freunde habe ich die Erklärung zu wiederholen, die von uns bereits in der Budgetkommission abgegeben worden ist. **Die Centrumsfraktion hält einmütig und geschlossen an dem Grundsatz fest: Keine Ausgabenbewilligung ohne Deckung.** Unsere Abstimmung in der zweiten und dritten Lesung der Wehrvorlage ist **erst möglich nach der Entscheidung über die Deckungsfrage.** Unsere Stellung wird abhängig sein müssen von der Art und Weise, wie die Deckung zustande kommt.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) zur Geschäftsordnung: Auch wir betrachten die Verabschiedung der Heeres- und gesamten Deckungsvorlage als **ein zusammenhängendes und einheitliches Ganze.** Ohne die gleichzeitige Bereitstellung aller einmaligen und laufenden Ausgaben würde die Bewilligung der militärischen Maßnahmen vom Standpunkt gesunder Finanzwirtschaft in hohem Maße bedenklich sein, auf jeden Fall nur eine sehr unvollkommene Lösung der gestellten Aufgaben bedeuten und den Wert und die nationale Bedeutung der ganzen gesetzgeberischen Aktion wesentlich herabsetzen. (Gelächter links.) Das große Ziel sowohl die Bewilligung der geforderten und nach unserer Meinung absolut erforderlichen Rüstungsvermehrung, als auch die gleichzeitige Bewilligung der ganzen erforderlichen laufenden und einmaligen Ausgaben durchzusetzen, halten wir fest im Auge und sind **fest** entschlossen, **alles** zu tun, was uns geeignet erscheint, dieses Ziel zu erreichen. Wir sind auch sehr im Zweifel, ob es zur Erreichung dieses Zieles nützlich und nicht vielmehr schädlich sein wird, wenn, wie es jetzt beabsichtigt ist, das Plenum durch die zweite Lesung der Heeresvorlage ein Bruchstück aus der ganzen Aufgabe herausnimmt. (Sehr richtig! rechts und im Centr.) Nach unserer Auffassung würde es der Lösung der Aufgabe förderlicher gewesen sein, wenn man der Kommission Zeit lassen wollte, inzwischen auch über die Frage der Deckung Klarheit zu schaffen. (Sehr richtig! rechts und im Centr.) Wie die Dinge heute liegen, scheint aber ein hierauf gerichteter Antrag keine Aussicht auf Erfolg zu haben. (Lachen links.) Und deshalb verzichten wir darauf, um den Gang der Verhandlungen und die Erreichung des Endzieles unserseits auch scheinbar nicht zu erschweren. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Schultz** (Rp.): Wir legen den **größten** Wert darauf, daß auch bei der Erledigung der Wehrvorlage von dem Grundsatz „Keine Ausgabe ohne Deckung" **nicht** abgewichen wird. Wir hoffen nach wie vor, daß gleichzeitig mit der Erledigung der Wehrvorlage und des Wehrbeitrages ein **Weg gefunden wird, der zu einer Verständigung zwischen der Mehrheit dieses Hauses und den verbündeten Regierungen auch über die Beschaffung der laufenden Deckung führt.**

Präsident Dr. **Kämpf**: Ein Widerspruch (stürmisches Gelächter links) gegen die Tagesordnung ist nicht erhoben (erneutes stürmisches Gelächter), die Tagesordnung steht hiermit fest. (Anhaltende Bewegung, in der sich das Haus nur langsam leert. Gruppen verschiedener Parteien bleiben noch lange Zeit in erregter Besprechung untereinander im Saal.)

Graf Zeppelin mit der „Sachsen" in Wien.

Die Ankunft in Wien.

Gestern um 1 Uhr erschien das Luftschiff „Sachsen" von der Donau her an der Grenze von Wien. Ein Kanonenschuß kündigte die Ankunft des Luftschiffes an. Es wurde von den Menschenmengen mit stürmischer Begeisterung begrüßt. Das Luftschiff nahm seinen Kurs auf das Luftschloß Schönbrunn. St. Pölten wurde um 12 Uhr 50 Min. passiert. Um 1 Uhr 12 Minuten war das Luftschiff in der Richtung nach Tulln entschwunden.

Die Landung auf dem Flugplatz Aspern.

Das Luftschiff „Sachsen" erschien um 2 Uhr 35 Minuten über dem Flugfelde von Aspern, von der inzwischen angesammelten vieltausendköpfigen Menschenmenge mit brausenden Hurra- und Hochrufen stürmisch begrüßt. Das Luftschiff machte eine große Schleife in südwestlicher Richtung über den Platz hinaus und kam dann, sich immer mehr senkend, zu dem für die Landung bezeichneten Platze. Hier ergriffen Hunderte von Soldaten die Seile, welche von dem vorderen Teile des Luftschiffes herabgeworfen wurden.

Zunächst wurde Graf Zeppelin, welcher sich in der ersten Gondel befand, von den Herren der Luftschifferabteilung und in Vertretung des Kriegsministeriums vom Generalmajor Tertain mit einer Ansprache begrüßt, die in ein Hoch auf den Grafen Zeppelin ausklang, welches von allen zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten stürmisch aufgenommen wurde.

Nachdem wurde Graf Zeppelin von den Herren der deutschen Botschaft, dem sächsischen Gesandten, dem Erzherzog Eugen und der Wiener Stadtvertretung begrüßt. Darnach begab er sich unter dem Jubel der Menge nach der Hoftribüne. Der Oberstleutnant Uzelac teilte dem Grafen mit, der Kaiser Franz Joseph lasse ihm aus Schönbrunn telephonieren, er habe sich unendlich gefreut, ihn von Ferne gesehen zu haben.

Kurz vor ½3 Uhr fuhr das Luftschiff in einem großen Bogen zur Parkseite des Schlosses und brachte dem Kaiser eine Huldigung dar, indem es mit dem vorderen Teil geneigt ganz knapp an dem Schlosse vorbeifuhr, von der angesammelten Menschenmenge mit Jubel begrüßt.

Die Blätter widmen der Ankunft des Grafen Zeppelin herzliche Begrüßungsartikel.

* * *

Der Empfang im Rathaus.

Wien, 10. Juni. Im Rathause fand gestern abend ein ganz intimer Empfang zu Ehren des Grafen Zeppelin statt, bei dem der Bürgermeister Dr. Weißkirchner den Gast des Kaisers und der Bürger Wiens auf das herzlichste begrüßte und ihm auch für die Freude dankte, die er dem lieben guten alten Kaiser Kaiser bereitet habe. Ein neuer Weg, eine neue Verbindung sei damit zwischen Berlin und Wien geschaffen. Graf Zeppelin dankte gerührt mit wenigen Worten, indem er wiederholte, dieser Tag sei der schönste seines Lebens. Er habe lange darnach gestrebt, durch das Luftschiff, dem hoffentlich eine große Wirkung in der Zukunft beschieden sein möge, ein neues Band zwischen Deutschland und Oesterreich herzustellen. In herzlicher Weise feierten den Gast noch der Minister des Aeußern, Baron Heinold, Fürst Max Egon von und zu Fürstenberg und der Präsident des Aeroklubs, Baron Economo.

Die Abfahrt der „Sachsen".

Wien, 10. Juni. Das Luftschiff „Sachsen" ist heute morgen 2.55 Uhr unter der Führung Dr. Erkeners zur Fahrt nach Berlin aufgestiegen. Graf Zeppelin, welcher hier bleibt, wird heute mittag 12 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen werden und um 1 Uhr findet ihm zu Ehren ein Galadiner statt, an dem auch Graf Berchtold und der deutsche Botschafter teilnehmen werden.

Telegramme.

Der allmächtige Bischof.

Posen, 10. Juni. Dem neugewählten Landtagsabgeordneten Witkowski verbot der Bischof Rosentreter die Ausübung seines Mandats. Witkowski ist als Vertreter der Polen im Wahlkreise Neustadt-Putzig-Karthaus gewählt worden.

Der andere Redl.

Warschau, 10. Juni. Hier geht das Gerücht (?), daß gestern der russische Generalstabsoberst Kuzimicz wegen Spionage zu Gunsten Oesterreichs verhaftet worden sein soll. Man behauptet, er habe seit drei Jahren Abschriften der russischen Mobilisierungspläne an Oesterreich ausgeliefert.

Der „Imperator".

Hamburg, 10. Juni. Mit der Flagge der Hamburg-Amerikalinie im Groß-Topp kam gestern nachmittag der „Imperator" von seiner Nordsee-Probefahrt zurück. Der Dampfer ist nunmehr offiziell von der Hamburg-Amerikalinie übernommen.

Ein glimpflich abgelaufenes Drahtseilattentat.

Berlin, 10. Juni. In der letzten Nacht rannte auf der Potsdamer Chaussee ein Automobil gegen ein zwischen den Bäumen über die Straße gespanntes Drahtseil. Der Kühler wurde vollständig weggerissen. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Große Feuersbrünste in Newyork.

London, 10. Juni. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork: In der letzten Nacht brachen an drei verschiedenen Steelln der Stadt Feuersbrünste aus. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch erlitten 50 Personen Verletzungen. Man sagt, daß es die größte Brandkatastrophe gewesen sei, die die Newyorker seit je gesehen haben. Der Schaden wird insgesamt auf 2½ Millionen Dollar geschätzt.

Serbien droht.

Wien, 10. Juni. **Dem „Neuen Wiener Tageblatt" wird von zuverlässiger Seite aus Belgrad gemeldet, daß gestern die serbische Regierung eine Note an die bulgarische Regierung abgesandt habe, in welcher gewünscht wird, daß Bulgarien mitteile, ob es die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten wünsche, und wann diese stattfinden soll. Die Antwort wird binnen 48 Stunden erwartet. Sollte diese Antwort negativ sein, oder der Termin länger als eine Woche hinausgeschoben werden, so werde Serbien die Annexion der eroberten Gebiete proklamieren.**

Rußland dringt auf Demobilisierung.

Paris, 10. Juni. Die „Liberté" meldet, daß die russische Regierung bei den Balkanstaaten einen Schritt unternommen habe und die Verbündeten aufgefordert hat, sobald wie möglich zu einer umfassenden Demobilisierung zu schreiten. Griechenland und Serbien sollen den Rat Rußlands günstig aufgenommen und sich bereit erklärt haben, nur 70—80 000 Mann unter den Fahnen zu behalten. Bulgarien hat noch keine definitive Antwort erteilt.

Gerichtssaal.

Ein Prozeß mit fünfmal wechselndem Urteil.

Berlin, 8. Juni. Des Schicksals Fügungen sind bekanntlich oft sehr wandelbar. Aber auch von gerichtlichen Erkenntnissen kann man das zuweilen behaupten. Hier ein bezeichnendes Beispiel, das wir dem „Steglitzer Anz." entnehmen. Verklagt da ein Herr X. den Redakteur Simonsohn in Steglitz wegen angeblicher Beleidigung. 1. Akt: Das Amtsgericht Charlottenburg lehnt die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, indem es Herrn Simonsohn zustimmt, daß sich nach Lage der Sache der Kläger nicht beleidigt fühlen konnte. 2. Akt: Herr X. beschwert sich, das Landgericht III hebt die Entscheidung auf, Herr Simonsohn wird angeklagt. 3. Akt: Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Charlottenburg. Resultat: Der Redakteur wird freigesprochen. 4. Akt: Der Kläger legt Berufung ein. Verhandlung vor der Strafkammer am Landgericht III in Moabit. Resultat: Das Urteil wird aufgehoben, Herr Simonsohn zu 100 ℳ Geldstrafe verurteilt. 5. Akt: Jetzt legt (zur Abwechslung) Herr Simonsohn Revision ein. Mit Erfolg. Das Kammergericht hob dieser Tage das Urteil des Landgerichts auf und wies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht zurück. Was wird nun Akt 6 bringen? — Im Ernst: Ist das nicht ein eigenartiger prozessualer Werdegang? Zweifellos! Doch liegen die Fehler im Gesetz! Die Richter haben natürlich gewissenhaft gearbeitet, das beweisen gerade die „verschiedenen Standpunkte".

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 10. Juni.

— **Gedenktage.** 10. Juni gestorben Dr. Hermann Freiherr von Erffa, Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses. 1911 gest. Adolf Wilbrandt, hervorragender dramatischer und Romandichter. 1876 geb. Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach. 1813 Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Mexiko. 1807 Treffen bei Heilsberg.

— **Das nächste Pferderennen des Ravensberger Rennvereins** findet bekanntlich schon am nächsten Sonntag, den 15. d. Mts., auf der Bahn in Brackwede statt. Es werden zwei Hochspring-Konkurrenzen, 3 Herren- bezw. Offiziersreiten und ein landwirtschaftliches Trabfahren veranstaltet, und die bis jetzt eingelaufenen Boxenbestellungen versprechen wieder einen sehr guten Sport. Vor allem werden in den 2 Hochspring-Konkurrenzen sie die allein nicht weniger als 48 Nennungen eingegangen sind, sehr nennenswerte Leistungen gezeigt werden, und aus der jetzt schon einsetzenden Nachfrage nach Programmen und Eintrittskarten ist zu ersehen, daß wieder mit einem Massenbesuch zu rechnen ist. — Die Hindernisse in den Spring-Konkurrenzen bestehen in einer Breiterwand, einem Koppelrick, einer Hecke mit Graben, einem Gattertor und einer Hecke mit Rick. Diese Hindernisse sind 1 Meter hoch und befinden sich ganz in der Nähe der Zuschauerplätze, sodaß jeder die einzelnen Sprünge gut sehen kann. Gestochen soll über Breiterwand und Koppelrick werden, dieselben sind auch 1 Meter bezw. 1,20 Meter hoch und werden jedesmal um 10 Zentimeter erhöht.

Signor Othello

Von Stella Neumann-Hofer.

(14. Fortsetzung)

Blanche öffnete schnell auf ihr wohlbekanntes Klingelzeichen und ließ sie herein.

„Mademoiselle ist ausgegangen," sagte sie. „Wollen Sie warten, Madame? Sie wollte nicht lange fortbleiben."

Sie begleitete Nelly in die Wohnstube und setzte ihr Obst und Konfekt vor. Dann aber zögerte sie noch im Zimmer, zog die Vorhänge zurück, und rückte die Möbel hin und her ohne ersichtlichen Grund.

„Nun, wie geht es denn Mademoiselle?" fragte Nelly schließlich, um etwas zu sagen, als ihr das sonderbare Benehmen Blanches auffiel.

Die alte Französin zögerte noch einen Augenblick, in sichtlicher Verlegenheit. Dann aber riß sie die natürliche Lebhaftigkeit fort, und sie begann mit großer Geschwindigkeit zu sprechen:

„Madame — entschuldigen Sie, wenn ich so sprech', aber ich muß. Madame sind die Freundin von Mademoiselle — und Sie müssen sie helfen. Es geht nicht mehr — der italienische Monsieur macht meine Demoiselle unglücklich. Er quält sie — oh Madame — Sie können sich nicht denken, wie er sie behandelt manchmal, denn Mademoiselle sagt nichts davon zu niemand. Aber ich sehe und öre das. Monsieur ist immer eifersüchtig auf Mademoiselle. Und sie — mon Dieu! Sie sieht ja niemand an außer er. Und neulich — da war eine grandescène — ich weiß nicht warum — und Mademoiselle hat wollen fort von ihm. Und da hat er gebeten wieder, und wenn er bittet, sie tut immer alles was er will. Ist es nicht schrecklich, Madame? Sie liebe sich — alle beide — und doch, sie können nicht alten der Friede."

Tränen standen der guten Blanche, während sie sprach, in den Augen.

Nelly war betroffen. Auf diese Beichte war sie nicht vorbereitet gewesen.

„Wie lange dauert dieser Zustand schon?" fragte sie endlich.

Die Französin zuckte die Achseln.

„Schon immer! Seit sie zurück sind von der Reise. Eine Weile ist Ruhe und dann kommt eine Szene — immerfort so. Und Mademoiselle ist nicht schuld. Er quält sie und quält sie, bis sie manchmal verliert der Geduld! — Ah, ich war auch jung einmal, aber niemals hab' ich eine Mann erlaubt mich so zu quälen — und meine Demoiselle, jolie cemme elle est, und ein Künstlerin — sie braucht sich nicht gefallen lassen — un traitement pareil!"

Nelly ging ein paar mal im Zimmer auf und ab. Dann blieb sie stehn und reichte Blanche die Hand.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir das anvertraut haben. Grämen Sie sich nicht, liebe Blanche. Es wird nicht so schlimm sein."

„Nun, ich hoffe auch, Madame, wenn Sie mit Mademoiselle Gabrielle sprechen. Sie darf nicht so ernst nehmen, alles was er sagt. Er weiß nicht, was er redet, wenn er wütend ist. C' est comme ca qu'ils sont, les hommes! Gleich machen sie Spektakel! Man muß lachen dann — nicht weinen wie Mademoiselle — Es klingelt! Die Post — ich muß machen — Adieu Madame. Wollen Madame bitte nicht vergessen, daß ich gesprochen abe im Vertrauen. Mademoiselle würde mir böse sein."

„Arme Gabi," dachte Nelly. „Ist es schon vorbei mit dem „großen Glück?" So schnell? — Arme, kleine, weiche Seele. — Will sie wirklich schon fort von ihm? — Das wäre eigentlich zum Lachen. Noch keine sechs Monate sind es her, da weinte sie zum Stein erweichen, weil sie glaubte ihn nicht bekommen zu können. Eine verrückte Welt."

Sie warf sich in einen Lehnstuhl, reckte die Arme aus und lehnte den Oberkörper zurück.

„Wer von uns beiden ist wohl am besten dran? Sie liebt, jubelt, weint, grämt sich — und ich — spiele Klavier," fügte sie bitter hinzu. „Ich spiele Klavier — immerfort — bis zum Schluß."

V.

An einem Sonntag kam Gabriele aus der Nachmittagsvorstellung nach Hause. Blanche mußte ihr beim Umkleiden behilflich sein und ihr eine Tasse Kaffee kochen. Dann warf sie sich auf die Chaiselongue und blieb mit geschlossenen Augen regungslos liegen. Wie wol das tat, keine Menschen mehr um sich zu sehn und zu hören. Sie fühlte sich totmüde und bis zum Weinen nervös. Das passierte ihr jetzt sehr oft. Ihre ehemals glänzenden Nerven versagten zuweilen. Es gab Tage, an denen sie so reizbar war, daß ihr ein einziger Musikakkord Tränen entlockte, und wenn man sie unerwartet ansprach, fuhr sie heftig zusammen und zitterte noch stundenlang danach an allen Gliedern. Und wie sie nun dalag, dachte sie nach. Sie dachte an ihr Leben und wie alles so ganz, ganz anders gekommen war, als sie es sich vorgestellt hatte. Es waren kaum drei Monate verflossen seit ihrer Rückkehr aus Italien und doch hatte sie das Gefühl, es seien Jahre darüber hingegangen. Es hatte sich ja so vieles geändert, aber daß die größte Veränderung in ihr selber stattgefunden hatte, darüber war sie sich nicht im Klaren. Sie hatte gleich zu Anfang eine große Enttäuschung erlebt. Die ideale Hoffnung, die sie in ihrer Unerfahrenheit gehegt hatte, das an hysterischer Eifersucht kränkelnde Gemüt ihres Geliebten durch die gesunde Frische des eigenen zu heilen, war ihr bald genommen worden. Sie hatte sich eine Aufgabe angemaßt, die ihre Fähigkeiten überstieg. Seinem fast beständigen Argwohn, der beim geringsten Anlaß zur Raserei aufflammte, stand sie hilflos gegenüber. Ihrem eigenen Temperament war jede eifersüchtige Regung fremd, darum war sie auch unfähig ihn zu begreifen. Und diese Verständnislosigkeit veranlaßte sie auch hin und wieder, wenn sich ihre Seele aufbäumte unter der Last des erlittenen Unrechtes, zu bitteren Vorwürfen. Dann gab es fürchterliche Szenen, die, wenn der Zorn verraucht war, beide völlig vernichtet ließen. Solche Auftritte endeten meistens damit, daß er sie um Verzeihung anflehte, zuweilen war sie es aber auch, die sich ihm allem Stolz zum Hohn, wieder in die Arme warf. Darauf folgten kurze Zeiträume seliger Eintracht und glühender Zärtlichkeit, aber niemals waren sie von langer Dauer. In der ersten Zeit glaubten sie nach jeder solchen Versöhnung, daß nun ein neues Leben für sie beginnen sollte, von allen Irrtümern geklärt. Aber nach dem ersten Rausch folgte stets wieder die bittere Ernüchterung, und nach und nach verloren sie die Hoffnung auf Besserung, ohne den Mut zu finden, es sich selber geschweige denn einander zu gestehen. Beiden schwebte das Gefühl vor, daß dieses Leben auf die Dauer unmöglich sei, doch vermochte es keiner von ihnen, sich ein Ende vorzustellen. Trotz aller Heftigkeiten, aller Verzweiflung blühte die leidenschaftliche Neigung, die sie zu einander geführt hatte, stets von neuem auf und hielt sie mit unlöslichen Banden aneinandergefesselt.

Was aber Gabriele am tiefsten quälte, war das Bewußtsein, daß in diesem aufreibenden Dasein seine künstlerische Leistungsfähigkeit zu Grunde ging. Marios ohnehin starke Nervosität steigerte sich zu einem Zustande abnormer Reizbarkeit, der ihm jede geistige Konzentration unmöglich machte. Hin und wieder traten Augenblicke ein, wo seine Nerven zu übernatürlicher Spannkraft aufgepeitscht wurden, um dann gänzlich zu versagen. In solchen Momenten gelang ihm dieses und jenes, geniale Einfälle eines bedeutenden Talentes. Aber alles war Stückwerk, zusammenhanglos, abgerissen. Daran dachte nun Gabriele, während sie dalag, und eine unendliche Müdigkeit überkam sie, eine Abspannung aller Nerven, die sie, für den Augenblick, stumpf und beinahe empfindungslos machten.

Allmählich schlummerte sie ein. Da hatte sie einen Traum von qualvoller Deutlichkeit. Es war ihr, als läge sie auf einem schmalen Felsvorsprung zusammengekauert. Rings um sie her sah sie nur steile Felsklippen, an deren glatter Fläche kein Halt zu finden war. Unter sich erblickte sie einen schäumenden Strudel, der mit ohrzerreißendem Getöse an die Felswände schlug, der höher und höher stieg und sie zu ergreifen drohte. Von jähem Schwindel erfaßt, in namenloser Angst, schloß sie die Augen. Plötzlich hörte sie eine wohlbekannte Stimme über ihrem Haupt, die ihren Namen rief. Sie sah auf und erkannte auf dem Gipfel des Felsens, an den sie sich klammerte, die Gestalt ihres Vetters, den sie seit dem Frühjahr nicht mehr gesehen hatte. Er streckte die Hand nach ihr aus und war ihr so nahe, daß er sie fast erreichen konnte. Sie wollte die Arme nach ihm ausstrecken, diese rettende Hand ergreifen. Aber sie war wie gelähmt und vermochte kein Glied zu regen. Da sah er sie an, so todestraurig, daß ihr die heißen Tränen in die Augen kamen. Mit einem Mal hatte sie das Empfinden eines jähen Sturzes aus unermeßlicher Höhe — und erwachte. Da merkte sie, wie ihr wirklich die Tränen über die Wangen liefen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Für unsere Zeitung bestimmte Briefe, Berichte usw.** bitten wir nicht persönlich, sondern an die Schriftleitung zu senden, da unser Schriftleiter zur Teilnahme an der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger als Vorstandsmitglied des Kreisvereins Nord-West-Deutschland während dieser Woche abwesend ist.

— **Promenadenkonzert.** Mittwoch, den 11. Juni, nachmittags 5½ Uhr. Programm: 1. „Durch Nacht zum Licht," Marsch von Laukien. 2. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreiche," von Suppé. 3. „Estudiantina," Walzer von Waldteufel. 4. „Ich sende diese Blumen Dir," Lied von Fr. Wagner. 5. Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau, v. Adam.

— **Eine amtliche Lehrerkonferenz des Inspektionsbezirks Herford I u. III** fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Wellhausen statt. Nach einer kurzen Andacht hielt Herr Lehrer Beimfohr-Herford eine Lehrprobe über das Gespräch des Heilandes mit Nikodemus. An den weiteren Verhandlungen im evang. Vereinshause nahmen Herr Regierungsassessor Dr. Kügler als Vertreter des Landrats und Herr Geh. Medizinalrat und Kreisarzt Dr. Rheinen-Herford als Gäste teil, Herr 1. Bürgermeister Busse war dienstlich verhindert. Mitgeteilt wurde u. a., daß im Monat August oder September hier in Herford ein Kursus zur Ausbildung von Jugendpflegerinnen stattfinden wird, an dem nicht nur die Lehrerinnen des Bezirks, sondern auch Damen anderer Stände, die sich dafür interessieren, teilnehmen können. Die beiden Kursusleiterinnen, die Turnlehrerinnen Frl. Schmidt und Frl. Richter weilen z. Zt. in der Zentralturnanstalt in Berlin. Ueber das von Königl. Regierung bestimmte Konferenzthema: Auf welche Weise ist im Geschichtsunterrichte das Ziel zu erreichen, daß die Kinder mit sicherer Kenntnis des Wichtigsten aus der vaterländischen Geschichte die Schule verlassen? sprach Herr Lehrer Sirp-Vlotho. Seine Ausführungen wurden ergänzt und erweitert durch den Korreferenten Herrn Lehrer Lepper-Herford. An den Vortrag schloß sich dann eine rege Aussprache. Sodann erhielt Herr Cholis, Direktor des Meteorologischen Observatoriums und der öffentlichen Wetterdienststelle in Aachen das Wort zu seinem Vortrage über „Wetterdienst und Wettervorhersage". An der Hand zahlreicher Lichtbilder zeigte Redner, wie es der Wissenschaft möglich wird, mit ziemlicher Gewißheit die Witterung vorher anzuzeigen, was für unsere Luftschiffahrt von hoher Bedeutung ist. An diesen Vortrag schließt sich heute ein Kursus, der weiter hineinführen soll in den Wetterdienst und die Wettervoraussage. An ihm beteiligen sich etwa 200 Herren und Damen des Bezirks.

— **150 Mark**, die der Verfasserin des hier unlängst zur Aufführung gelangten Festspiels von den Spieleinnahmen als Honorar überwiesen wurden, hat Frl. Hedwig Müffelmann Herrn Pfarrer Gottschalk für die Kleinkinderschule an der Goltzstraße überwiesen.

— **Die Viktoria-Lichtspiele** geben im Anzeigenteil ihre bis Freitag laufende Spielfolge bekannt. Sie enthält wieder mehrere große Schlager, die schon durch ihren Titel anziehen. Außerdem kommt der Humor wieder zu seinem Rechte. Besonders erwähnen möchten wir noch, daß die Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin, die von Sonnabend bis Montag das Haus immer bis auf den letzten Platz füllten, auf vielseitigen Wunsch bis Freitag verlängert sind.

— **Der Kameradschaftliche Verein** wird am nächsten Sonnabend im Vereinslokal Aecker des Kaisers Jubiläum feiern. Siehe Anzeige.

— **Zur Anleihezeichnung.** Aus der von uns schon mitgeteilten Aufforderung zur Zeichnung auf die neuen Reichs- und Preußischen Staatsanleihen wiederholen wir, daß die Zeichnung bis Donnerstag, den 12. Juni stattfindet und der Zeichnungspreis 97,90 Prozent beträgt. Bei früheren Emissionen mußte für 4prozentige Anleihen ein Kurs von 102—101,40 und zuletzt 98,60 gezahlt werden. Demgegenüber erscheint das jetzige Angebot von 97,90 Prozent vorteilhaft, zumal den neuen Anleihen Unkündbarkeit bis zum Jahre 1935 zugesichert wurde. Den Schuldbuchzeichnern wird auch diesmal ein um 20 Pfg. ermäßigter Kurs, also 97,70 Prozent, zugebilligt. Diese Maßnahme, die jetzt zur Regel zu werden scheint, hat bei den letzten Emissionen dahin gewirkt, daß auf 150 Millionen aufgelegter Anleihen nicht weniger als 95 Millionen Mark in Schuldbuchzeichnungen eingegangen sind, — ein Ergebnis, das freilich u. E. nicht dem Vorzugspreise allein, sondern vor allem auch dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Schuldbucheintragungen in den letzten Jahren in immer weiteren Kreisen bekannt und beliebt geworden sind. Die anfangs beobachtete Zurückhaltung des Publikums konnte gegenüber den doch zu offensichtlichen Vorteilen, die das Schuldbuch allein schon in der völlig kostenlosen Eintragung, der Ersparnis von Aufbewahrungsgebühr und der unbedingten Sicherheit bietet, auf die Dauer nicht vorhalten. Sind doch, wie wir hören, jetzt nicht weniger als 63 000 Personen in das Schuldbuch eingetragen. Wer als Schuldbuchgläubiger die vorgedachten Vorteile empfunden hat und dann noch, ohne die Hand zu rühren, halbjährlich seine Zinsen portofrei ins Haus gebracht erhält, wirbt durch Mitteilung seiner Erfahrungen dem Schuldbuch neue Freunde. So nur ist das rapide Anwachsen der Schuldbucheintragungen zu erklären. Ob diese Entwicklung und die ohnehin mit dem Schuldbuche verbundenen Vorteile es nicht rechtfertigen, den Schuldbuchzeichnern künftig den Vorzugspreis zu streichen, mag dahingestellt bleiben. Diesmal jedenfalls haben sie den Vorteil, auf einen ohnehin billigen Kurs noch eine Bonifikation von 20 Pfg. zu beziehen. Uebrigens haben bei der letzten Emission neben den Schuldbuchzeichnungen auch die Sperrzeichnungen, obwohl sie lediglich den Vorteil vorzugsweiser Berücksichtigung genossen, einen breiten Raum eingenommen.

— **Zur Spielbewegung im Minden-Ravensberger Turngau.** Durch regelmäßige Pflege der Spiele an den freien Abenden und Sonntagnachmittagen ist es vielen Vereinen gelungen, die Jugendlichen in größerer Anzahl zu gewinnen. Um nun die Jugend auch an den Wettspielen teilnehmen zu lassen, erschien es dem Gau Minden-Ravensberg ratsam, in den Bezirken eine zweite Wettspielkasse einzurichten, deren Spiele in diesem Jahre erstmalig ausgetragen werden. Wie beliebt die Wettspiele bei den Turnern sind, zeigt sich dadurch, daß die Spiele von Jahr zu Jahr eine Steigerung in der Teilnahme erfahren. Zu den diesjährigen Wettspielen im Gau und den einzelnen Bezirken haben sich insgesamt 22 Vereine mit 54 Mannschaften gemeldet. Die ersten Wettspiele um die Gaumeisterschaft des Minden-Ravensberger Turngaues im Faust- und Schlagball fanden am vorgestrigen Sonntagnachmittag auf dem städtischen Spielplatz an der Oelmühlenstraße statt. Nachfolgend lassen wir das Ergebnis der spielenden Vereine folgen. Faustball: Turnverein Einigkeit Bielefeld gegen Männer-Tv. Minden mit 68 : 51. Turnverein Bünde gegen Turnverein Jahn Minden 2 : 0. Turnverein Jahn Bielefeld gegen Männer-Turnverein Minden mit 46 : 31. Turnverein Bünde gegen Turnverein Einigkeit Bielefeld mit 74 : 74. Männer-Turnverein Bielefeld gegen Turnverein Bünde mit 64 : 59. Männer-Turnverein Bielefeld gegen Turnverein Jahn Minden mit 2 : 0. Turnverein Bünde gegen Turnverein Jahn Bielefeld mit 61 : 60 Schlagball: Turngemeinde Bielefeld gegen Männer-Turnverein Bielefeld mit 123 : 53. Turngemeinde Bielefeld gegen Turnverein Einigkeit mit 95 : 45.

— **Zeppelinfahrten Hamburg—Bielefeld und zurück.** Wie wir erfahren, wird in einigen Wochen — Ende Juni oder Anfang Juli — eine Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes „Hansa" von Hamburg nach Bielefeld stattfinden. Der hiesige Westfälisch-Lippische Luftfahr-Verein steht in dieser Angelegenheit mit der "Delag" in Briefwechsel und es handelt sich nur noch darum, ob die notwendige Anzahl von Passagieren, nämlich 10 Personen, für die Fahrt Hamburg—Bielefeld und 10 für die Rückfahrt Bielefeld—Hamburg, sich zur Teilnahme meldet.

— **Fahrpreisermäßigung im Interesse der Jugendpflege.** Die Herforder Kleinbahnen und die Bielefelder Kreisbahnen gewährten bisher den jugendlichen Mitgliedern der Turnvereine des Minden-Ravensberger Turngaues eine Fahrpreisermäßigung. Die Direktion der genannten Bahnen hat diese Ermäßigung jetzt auf alle jugendlichen Mitglieder der den Orts- bezw. Kreisausschüssen für Jugendpflege angeschlossenen Verein ausgedehnt. Nunmehr wird bei Fahrten im Interesse der Jugendpflege sowie bei Fahrten der Jugendabteilungen der der Deutschen Turnerschaft angehörenden Turnvereine für die bis 20 Jahre alten Teilnehmer, sofern mindestens 20 derartige Personen an der Fahrt teilnehmen, auf den Bielefelder Kreisbahnen und den Herforder Kleinbahnen der halbe Fahrpreis, mindestens jedoch 10 Pfennig, für die Person und Fahrt berechnet.

— **Die Langenbergstraße** soll für Kraftfahrzeuge gesperrt werden, da wegen des starken Gefälles nach der Salzufler Straße zu und wegen der Unübersichtlichkeit des dortigen Geländes, durch den Verkehr Gefahr für das Publikum besteht.

— **Der Eigentümer,** der in unserer Montags-Nummer gemeldeten Dose mit Delikateßpflaumen, die zwei Festgenommenen am Sonnabend von der Kriminalpolizei abgenommen war, hat sich auf unsere Zeitungsnotiz hin gemeldet. Es ist ein hiesiger Kaufmann, dem die Festgenommenen die Dose aus dem Laden entwendet hatten.

— **Ein fideles Feuerlöschen.** Unter dieser Ueberschrift war vor einigen Wochen aus Besenkamp über eine Sache berichtet, die vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung gekommen war. Es waren zwei Leute angeklagt, Schnaps gestohlen zu haben. In Ergänzung dieses Artikels wird heute auf Grund der Akten mitgeteilt, daß keine Mitglieder der Besenkamper Feuerwehr bei der Sache beteiligt und betrunken gewesen sind. Es waren lediglich Personen, die nicht zur Besenkamper Wehr gehörten, welche sich über den Schnapsvorrat hergemacht und sich daran gütlich getan hatten.

— **Wochenmarktspreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfund 70 Pfg.	Schnittsalat, Port. 10 Pfg.
Butter, Pfd. 1,20 Mk.	Wirsing, 25 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	Apfelsinen, 2½—5 Pfg.
Rindfleisch, Pfd. 95 Pfg.	Citronen Stück 5 Pfg.
Filet, 1,30 Mk.	Stachelbeeren, 25 Pfg.
Kalbfleisch, 90—110 Pfg.	Bananen, 3 Stück 25 Pfg.
Hammelfleisch, 90—100 Pfg.	Tomaten, Pfd. 45 Pfg.
Schweinefleisch, Pfd. 1,00 Mk.	Rhabarber, 3 Pfd. 20 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 25—40 Pfg.	Radieschen, 5 Pfg.
Wurzel, Pfund 5 Pfg.	Junge Kartoffeln, 15 Pfg.
Spargel 30—75 Pfg.	Salatbohnen, 50 Pfg.
Streifrüben, 6 Bund 10 Pfg.	Junge Erbsen, 30 Pfg.
Junge Wurzeln, Bund 30 Pfg.	Kirschen, 50 Pfg.
Spinat, 2 Pfd. 15 Pfg.	Erdbeeren, 80 Pfg.
Steckrüben, 2 Stück 15 Pfg.	Junge Gemüsepflanzen von allen Sorten.
Gurken, Stück 25 Pfg.	
Kopfsalat, Stück 5 Pfg.	

Aus den Nachbargebieten.

Bad Pyrmont, 8. Juni. Auf Veranlassung des Fürsten war Kabinettsrat v. Schöler zum Kriegsminister gefahren, um dort im Auftrage des Fürsten die Wünsche der Bürgerschaft hinsichtlich Verlegung einer Garnison nach Pyrmont zum Ausdruck zu bringen. Daraufhin ist ein Vertreter des Kriegsministeriums hier gewesen, und hat das für Kasernen, Exerzierplatz und Schießstände in Frage kommende Gelände in Augenschein genommen. Ueber das Ergebnis der Besichtigung konnten wir, so schreibt der „Pyrm. Anzeiger", Näheres nicht erfahren, doch scheinen unsere Aussichten nicht ungünstig zu sein. Freut Euch, bleichsüchtige junge Badebesucherinnen!

Lemgo, 9. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag verunglückte auf der Dampfziegelei Epenwörden bei Meldorf (Holstein), fern von der Heimat, der 16jährige Ziegler Karl Rehme. Der Vater desselben, August Rehme, ist seit einigen Jahren Meister auf dieser Ziegelei; er wohnte bisher auf den Heitkempen bei Lemgo. Der unglückliche Jüngling kam der Drahtseilbahn zu nahe, wurde erfaßt und mitgeschleudert. Als der Maschinist Wilhelm Ridder aus Hörstmar die Maschine zum Stehen brachte und der Vater, sowie andere Mitarbeiter zur Hilfe herbeigeeilt waren, war es leider bereits zu spät. Dem Verunglückten waren beide Beine ausgerissen und nach einer halben Stunde war er tot. — Am letzten Freitag ist er auf dem Friedhof in Lemgo beerdigt. Der Verstorbene besuchte noch im vergangenen Winter die Ziegelerschule in Lemgo.

Kassel, 8. Juni. Ueber die Wirtschaftslage im Jahre 1912 schreibt der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Kassel in seinen einleitenden Bemerkungen: Trotz der fast ununterbrochenen kriegerischen Unruhen zeigt das Jahr 1912 in wirtschaftlicher Beziehung den ausgesprochenen Charakter einer Hochkonjunkturperiode mit allen günstigen, aber auch manchen unerwünschten Begleiterscheinungen einer solchen.

Northeim, 9. Juni. Ein Opfer der Bodenluft wurde gestern abend 8 Uhr der Landwirt August Wild in Hohnstedt. Er brach sich bei dem Sturz das Genick und war sofort tot.

Nörten, 7. Juni. Im benachbarten Wolbrechtshausen sprang die etwa 60 Jahre alte Witwe des Hausschlachters Cornehl in den Brunnen, in dem vor 8 Jahren ihr Ehemann den Tod gesucht und gefunden hatte. Lebensüberdruß soll die Ursache des Selbstmordes sein.

Gernrode, 7. Juni. Die Frau Geh. Oberregierungsrat Brumm aus Dessau wurde auf einer Wagenfahrt von Mägdesprung nach Gernrode von einem herabstürzenden Baumast so unglücklich getroffen, daß sie nach kurzer Zeit verstarb.

Bremen, 9. Juni. Zwei tödliche Unglücksfälle haben sich hier ereignet. Auf der Weser kenterte infolge eine Böe ein Segelboot. Von den drei Insassen gelang es dem einen sich durch Schwimmen zu retten, während der andere von einem zu Hilfe kommenden Segelboot aufgenommen wurde. Der dritte ist ertrunken. — In der Hoffnungstraße stürzte ein Invalide, der vor der Tür seiner Wohnung eingeschlafen war, die Souterraintreppe hinunter, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Verunglückte starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Tagesneuigkeiten

Die Debatte über die dreijährige Dienstzeit.

Zu der fortgesetzten Kammerdebatte über die dreijährige Dienstzeit sang der Radikale Thelames der zweijährigen Dienstzeit sein Loblied und bezweifelte, ob die dreijährige Dienstzeit die Schlagfertigkeit der Armee erhöhen werde. Der Abgeordnete Lefèvre verglich das deutsche mit dem französischen Militärbudget und kam zu dem Ergebnis, daß Frankreich viel zu wenig für seine Armee tue. Deutschland habe in 30 Jahren vier Milliarden für Kriegsmaterial ausgegeben, Frankreich nur zwei Milliarden. Deutschland bewillige 60 Millionen jährlich für Schießversuche; Frankreich nur 20 Millionen. Die geographische und wirtschaftliche Lage Deutschlands bedinge im Konfliktskampf einen kurzen Entscheidungskampf; keinen langen Feldzug. Die deutsche Armee sei daher eine stets schlagfertige Angriffsarmee. Ihr gegenüber müsse Frankreich gleich starke Grenztruppen besitzen, die nur durch die dreijährige Dienstzeit geschaffen werden können. Lefèvres Ausführungen sind bisher die besten und eindrucksvollsten zugunsten der dreijährigen Dienstzeit gewesen.

Schwierige Lage der Spanier im Riffgebiet.

London, 7. Juni. Nach einer Madrider Meldung haben 200 Mauren zwischen Larrasch und Elkfar ein spanisches Lager angegriffen, wobei auf spanischer Seite vier Soldaten und ein Offizier getötet wurden. Die Zahl der Verwundeten ist erheblich. Die Mauren wurden unter großen Verlusten geschlagen.

Die allgemeine Wehrpflicht in China.

Schanghai, 6. Juni. Im Kriegsministerium wird auf Befehl Jüanschikais ein Gesetzentwurf über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die spätestens beim 24. Lebensjahre eintreten soll, ausgearbeitet.

Ohnmachtsanfälle infolge Hitze. Als sich gestern vormittag 3500 Mädchen der Berliner Gemeindeschulen, die am 16. Juni vor dem Kaiser und der Kaiserin Volkslieder singen sollen, zu einer Probe im Zirkus Busch versammelten, wurden 34 von ihnen infolge der Hitze ohnmächtig und mußten in einen Nebenraum des Zirkus gebracht werden, wo eine Sanitätsstation eingerichtet war. Unter den vereinten Bemühungen der Aerzte und Heilgehilfen der nächsten Rettungsstation erholten sich die Mädchen bald wieder. Auch bei den Proben der Knaben kamen neun Ohnmachtsanfälle vor.

Zwei Opfer des Flugsports. Auf dem Flugfelde von Duc stürzten der Fluglehrer Bernhard und seine Flugschülerin Amicel mit ihrem Doppeldecker ab. Unter den Trümmern des Apparates fand man Lehrer und Schülerin bereits tot.

Westdeutschland ist siegreich. In dem wenige Stunden vorher eingeweihten Stadion auf der Rennbahn Grunewald endete am Sonntag vor etwa 10 000 Zuschauern das erste Fußballspiel wenig erfreulich für Berlin. Die Mannschaft der Reichshauptstadt erlitt gegen Westdeutschland mit 5 : 3 (Halbzeit 2 : 1 für Berlin) eine glatte einwandfreie Niederlage.

Explosion im Unterseeboot. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „E. 5" auf dem Wege von Barrow nach Portsmouth in der Nähe des Bristolkanals im Maschinenraum explodierte. Ein Mann wurde getötet, 4 schwer verletzt, 7 erlitten schwere Brandwunden. Das Schiff wurde nach Milfordshafen gebracht. Das Unterseeboot wurde vor einem Jahre in Barrow erbaut.

Große Radiumfunde in Rußland. Ein Fund von großer wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Tragweite ist, nach einer Meldung des „Lokal-Anz.", im Fergana-Gebiet entdeckt. Sechs Gramm von den gewonnenen Proben wurden nach Petersburg eingesandt. Im ganzen sollen die genannten Gebiete für mehr als 20 Millionen Mark Radium enthalten. Rußland würde, falls sich diese Angaben bestätigen, künftig auf dem internationalen Radiummarkt der Hauptlieferant werden. Das Fergana-Gebiet liegt im russisch-zentralasiatischen Gouvernement Turkestan zwischen Syr Darja und Semirjetschensk. An Mineralien fanden sich dort bisher Naphtha, Granit und Steinkohlen.

Feuersbrunst in New-Jersey. Eine Feuersbrunst hat die Fabrik der Colombien Paper Box Co. und einige umliegende Leinenfabriken auf New-Jersey vollständig eingeäschert. 20 Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen. Der Schaden beträgt 20 Millionen Mark.

Menschenschicksale. An der Unglücksfahrt der „Titanic" im vorigen Jahre nahm auch eine Frau eines in Amerika lebenden Belgiers teil. Eine Anfrage des Mannes an die Linie des verunglückten Riesendampfers ergab, wie die „Tägl. Rundsch." mitteilt, daß sich seine Frau unter den Toten befände. Die Frau wurde jedoch gerettet, war aber schwer krank. Sie wurde einem Newyorker Hospital übergeben, wo sie fast ein Jahr lang krank und unfähig zu sprechen darniederlag. In diesen Tagen trat sie die Heimreise in die Heimat an. Der Mann erfuhr von der Heimkehr seiner totgeglaubten Frau. Er hatte sich inzwischen aber wieder verheiratet und lebte mit seiner zweiten Frau sehr glücklich. Der Mann nahm sich die Störung seines Glückes derart zu Herzen, daß er mit seiner neuen Frau Selbstmord verübte.

Sturm und Hagelschlag. Von schweren Unwettern ist die Niederlausitz betroffen worden. Tauben, Lerchen und Rebhühner fand man am Mittwoch auf den Feldern erschlagen vor. Mehrere Braunkohlengruben sind versandet und gleichen heute großen Teichen.

Das Unwetter im Rheinlande. Das Unwetter, das Mittwochabend in Koblenz niederging, hat in der Stadt und in der Umgebung große Verheerungen angerichtet. Die Provinzialstraße zwischen Koblenz und Mainz war durch einen Dammrutsch gesperrt, ebenso die Bahngeleise, sodaß der D-Zug, der abends 7 Uhr nach Frankfurt fällig war, auf der Strecke liegen bleiben mußte. Weiter mußte der D-Zug nach Berlin, der Niederlahnstein passierte, in Ems liegen bleiben, da das Geleise vollständig versandet und verschlammt war. Man war genötigt, einzelne Häuser, die zum Teil bis zum ersten Stockwerk mit Wasser gefüllt waren, zu räumen. In vielen Ortschaften ist, soweit man bis jetzt beurteilen kann, die Ernte zum größten Teil vernichtet.

Brand eines englischen Pulvermagazins. Im Militärdepot von Liverpool brach in der Nacht zum 6. Juni Feuer aus. Die aufgespeicherten Patronenvorräte explodierten, ohne daß jedoch Menschenleben zu beklagen sind. Man vermutet ein neues Attentat der Suffragetten.

Trauriger Lebensabend des Verteidigers von Port Arthur. Wie die „Daily Mail" aus Moskau erfährt, ist der Verteidiger von Port Arthur, General Stössel, der jüngst einen Schlaganfall erlitt, vollständig gelähmt und kann nicht mehr sprechen. Dazu ist die wirtschaftliche Lage des Generals die denkbar schlechteste. Sein Gut, einen Landsitz, mußte er vor wenigen Wochen verkaufen, um seine Schulden zu begleichen. Ein früherer Generalstabsoffizier Stössels hat diesem ein kleines Landhaus für Lebenszeit angeboten.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

— **Viktoria-Lichtspiele** Radewig: Täglich Vorstellungen.

— **Handels- und Gewerbeverein.** Dienstag, den 10. Juni, abends 8½ Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Hotel zur Post.

— **Herforder Schwimm-Verein.** Mittwoch, 11. Juni, abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.

Witterungsbericht vom 11. Juni.

Temperatur um 7½ Uhr vorm. 13,0°
Höchste Temperatur des Vortages: 18,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 8,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 753,4
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 769,9
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: S⁶. Wetter: Bewölkt.

Wetteraussicht für den 11. Juni.

Veränderlich, lebhafte westliche Winde, strichweise Regen, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.

VICTORIA-
Lichtspiele

Von Dienstag, 10. bis inkl. Freitag, 13. Juni:

Sensations-Programm
ersten Ranges.

1. Hauptschlager! Als Extrazugabe!
Der erste Monopolfilm der Decroix-Serie

Der Fleck!

Ein hervorragender Kriminal- und Liebesroman in 3 Akten von Charles Decroix, Frankreichs berühmtester Filmregisseur u. Darsteller.

2. Hauptschlager:

Phänomenal! Z. Z. Zugstück in allen Grossstädten!

Zuma!

(die nubische Schlangentänzerin)
dramatisches Lebensbild in 2 Akten
(wurde vor 2 Wochen zum ersten Male im Cines-Theater, Berlin mit großem Erfolge vorgeführt).

Urkomische Humoresken:
Piefkes Leidensgeschichte
und
Nulpe ist eifersüchtig!

! Am Meeresgestade !
Herrliche Naturaufnahme.

Die Meistergeige
Lustige Komödie.

Als Einlagen:
Nunne's Rendezvous. . . . . Komisch.
Der Tenor. . . . . Komödie
Baby's Schuhe . . . . . Drama.

Auf vielseitigen Wunsch sah ich mich veranlaßt, den Film
Die Vermählung J. Kgl. Hoh. der Prinzessin Victoria Luise mit Sr. Hoh. dem Herzog E. Aug. zu Lüneburg und Braunschweig
bis Freitag zu prolongieren.

Sonnabend: Die rote und die weiße Rose.

Demnächst: **Cleopatra!**

Da das Programm außergewöhnlich lang ist, wird um frühzeitiges Kommen höflichst gebeten. Haase.

Herzfeld's „Weiße Woche"

Unserer heutigen Nummer liegt die **Extra-Zeitung** von **Herzfeld's Weißer Woche** bei. Diese Veranstaltung, die die Firma alljährlich nur einmal macht, wird vom kaufenden Publikum immer mit grösster Spannung erwartet. Speziell in diesem Jahre hat die Firma, was Preiswürdigkeit, Qualitäten und Auswahl anbetrifft, alles aufgeboten, um wie immer konkurrenzlos dazu stehen.

Einen Besuch dieser Veranstaltung können wir sehr empfehlen. 2771

Wir suchen
verkäufl. Häuser
an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angaben von Selbsteigentümer erw.
Verm et- u. Verkaufs-Zentrale
Köln, Hansahaus.

Herrschaftliches
Wohnhaus
mit mehreren Etagen billig zu verkaufen. Angebote an die Exp. d. Bl. unter 2447.

2 Wohnungen
à Wohnung 4 Räume nebst Zubehör per sofort evtl. später zu verm eten. 2701
Ottinghauserweg 37.

Ein fast neuer
Kinderwagen
billig zu verkaufen. 2670
Alter Markt 6, 2. Etage rechts.

Ein Portemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Ottenbruchweg 9.

Kameradschaftlicher Verein E. V.

Zur Feier

des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers

werden die Kameraden auf

Sonnabend, den 14. Juni, abends 9 Uhr

nach dem Vereinslokale Aeckers Turnhalle frdl. eingeladen.

Der Vorstand.

Bad Oeynhausen, Königl. Kurhaus.

Freitag, den 13. Juni 1913
abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Solistin: Frau Noordewier-Reddingius, Holland.
Orchester: Königl. Badekapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Ladewig.
Am Flügel: Fräulein M. Janette Walen.

Vortragsfolge:

1. Symphonie Nr. 1 C-dur . . . . . Beethoven
   a) Adagio molto, Allegro con brio
   b) Andante cantabile con moto
   c) Menuetto Allegro molto vivace
   d) Adagio Allegro molto e vivace
2. Verlassen weilt (aus Samson) . . . . Händel
3. Ouverture zu d. Hebriden (Fingals-Höhle) Mendelssohn
4. Nun tönt der Laut' und Harfe Klang (aus Judas Maccabäus) . . . . . Händel
5. Molto lento (Sphärenmusik) aus dem Quartett Op. 17 Nr. 2 . . . . . Rubinstein
6. a) Suleika . . . . . Schubert
   b) Meerfahrt . . . . . Brahms
   c) Ich ging mit Lust . . . . . Mahler
   d) Cäcilie . . . . . Strauß

Eintrittsbedingungen.

Saalplatz für Kurgäste (Karte 1 und 1a) 2,50 Mk.; für Inhaber von Tageskarten und für Fremde 4.— Mk. Die Kurkarten sind am Billetschalter vorzuzeigen.

Rollstuhlplatz (Karte 1 und 1a) 2,00 Mk. Empore für Kurgäste (Karte 1 und 1a) 1.50 Mk., für Fremde 2.— Mk.

Kartenvorverkauf von **Donnerstag, den 12. d. Mts.** nachmittags ab am Schalter IV der Badekasse.

Die ersten 3 Stuhlreihen sind numeriert. Die Preise der numerierten Plätze für Kurgäste 3,50 M., für Fremde 5.00 M.

Die übrigen Plätze sind nicht numeriert.

Abendkasse und Saalöffnung 7½ Uhr.

Bei Beginn des Konzerts (pünktlich 8 Uhr) werden die Saaltüren geschlossen.

Damen werden gebeten, im Konzertsaal ohne Hut zu erscheinen. 2534

Königliche Badeverwaltung.

Schützenhof.

An den **3 Visionstagen** von nachm. 3½ bis 6½ Uhr:

Konzert.

Von 6½ Uhr an

Tanz

wie in früheren Jahren.

Eintritt für unsere **Mitglieder** und deren Familienangehörigen **frei**, für **Ortsfremde 25 Pfg.**

Der Verwaltungsrat.

Grosser Gelegenheitskauf in

Taschentüchern

Weiss Batist	mit Hohlsaum, prima Qualität, 6 Stück	**60** ₰
Weiss Batist	mit Hohlsaum, Extra prima Qualiät, 6 Stück	**95** ₰
Weiss Linon	gebrauchsfertig, vorzügliche Qualität, 6 Stück	**95** ₰
Weiss Seidenbatist	mit Hohlsaum u. bunter Kante, 3 Stück **75, 45, 30** u.	**25** ₰
Weiss Linon	mit bunter Kante, in guter Qualität, 3 Stück	**40** ₰
Herrentücher	weiss Seidenbatist mit breiter, blau-weiss getupfter Kante, 3 Stück	**60** ₰
Herrentücher	weiss Seidenbatist, extrafein mit bunter Kante 3 Stück **1.45, 1.25, 1.10** Mk. und	**90** ₰
Herrentücher	weiss Leinenbatist, mit schönen, bunten Kanten 3 Stück **1.40, 1.25** und	**1**10
Buchstabentücher	weiss Batist mit Hohlsaum, Carton 6 Stück	**1**38
Buchstabentücher	weiss Linon, gebrauchsfertig, Carton 6 Stück	**1**48
Buchstabentücher	weiss, feinster Batist mit Schweizerstickerei, Carton 6 Stück	**1**80
Madeira-Taschentücher	mit reizend gestickten Ecken und Bogen Stück **1.75** Mk. bis	**23** ₰

Grosser Lagerposten preiswerter

Untertaillen

Untertaillen	mit reicher Stickerei und Banddurchsatz	**95** ₰
Untertaillen	mit Fältchen und elegant. Stickerei-Besatz	**1**30
Untertaillen	mit Stickereispitze und Durchsatz und Banddurchzug	**1**55
Untertaillen	Klöppelspitze und Durchsatz ringsum besetzt, Banddurchzug	**1**68
Untertaillen	feinfädig Madapolame mit aparter Stickerei und Banddurchzug	**1**75
Untertaillen	mit vielen Fältchen u. Stickerei, ringsum mit schönen Bogen besetzt	**1**90
Untertaillen	in hocheleganter Mullstickerei, Valenciennespitzen und Einsätzen in allen Preislagen	
Untertaillen	**amerikanische Form**, mit hübscher Stickerei garniert, M. **3.75, 1.85**	**1**35

Beachten Sie meine Schaufenster.

Eick Nachfolger.

Bekanntmachung.

Wegen Kanalreparaturarbeiten wird die Klarenstraße am 9. und 10. d. Mts. für den Verkehr gesperrt.

Herford, den 7. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Platzverteilung zur diesjährigen Vision — Sonntag, den 15., Mittwoch, den 18. und Sonntag, den 22. Juni d. Js. — findet am 10. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Lübberbruche statt.

Herford, den 3. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Größere hiesige Kleiderfabrik sucht

1 bis 2 branchekundige Leute

zur Aushülfe. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 2764

Die berühmte Astrologin und Phrenologin ist nur diese Woche zu sprechen für Damen u. Herren.
Radewigerstraße 32
2 Tr., 2. Etage.

Hiesige Firma sucht für die Abendstunden einen

Kontoristen

Zu erfragen i. d. Exp. u. 2728.

Plätterin

gesucht. 2729
F. Bäumer, Fidelenstr. 9.

Jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht 2756
Aug. Linkmeyer junr.
Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik

Tüchtiger Zigarettenfabrikant aus Egypten sucht kapitalkräftigen

Compagnon

still oder tätig. Vermittler ausgeschlossen. Off. unter 2762 an **Georg Pianos, Dresden A.** Kleine Pakhofstr. 14.

Mehrere jugendliche

Arbeiter

gesucht. 2696
Dieckmann & Mühler,
Diebrockerstraße.

---

† Kranke †

mit chronischen Leiden, sowie Magen-, Leber-, Lungen- und Nierenleiden, Rheumatismus, Flechten, Regelst., Weißfluß, Kopf- u. Zahnschmerzen usw. behandelt
H. Schäfer, Herford, Lübbertorwall.
Sprechstunden nur an Werktagen morgens 8—11 Uhr.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr** sollen etwa **25 Centner**

frisches Heu

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Versammlung der Käufer am Anstaltstor. 2758
Königliches Zellengefängnis.

Schirme
Spazierstöcke

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

H. Stockhaus
Nachf.

Schirmfabrik — Gegr. 1887
Jetzt
im Neubau Gehrenberg 21a
Grösste Auswahl am Platze
Billigste Preise

Zur Anfertigung

von

Kindergarderobe

empfiehlt sich 1901
Frau Martha Lamprecht
Waltgeristraße 61 I.

Heute eingetroffen!
Ia. neue grosse

Matjes-Heringe

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt 2753
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Besondere Gelegenheit von Neuanschaffung oder Ergänzung von Aussteuern.

Um die von der „Weissen Woche“ übrig gebliebenen

Reste und Restbestände

vollständig zu räumen, gewähre ich auf sämtliche weisse Damen-Blusen und Kleider wie

Weisse Bettwäsche | **Weisse Tischtücher** | **Weisse Taghemden** | **Weisse Beinkleider** | **Weisse Bettdamaste** | **Stickereien**
Weisse Untertaillen | **Weisse Servietten** | **Weisse Nachthemden** | **Weisse Nachtjacken** | **Weisse Gardienen** | **Schürzen**

Nur Mittwoch, den 11. Juni
Donnerstag, den 12. Juni
und Freitag, den 13. Juni

10 Prozent Rabatt

welche in bar an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Ich bitte, wegen des zu erwartenden starken Andranges, auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

ca. 400 Stück **Knaben-Wasch-Anzüge u. Knaben-Wasch-Blousen** für das Alter bis 14 Jahre nur waschechte gute Stoffe moderne Machart verkaufe ich jetzt zu jedem nur annehmbarem Preise, teilweise unter Herstellungswert.

Gustav Edelstein Nachf.

HERFORD
Alter Markt 13